

## Motivation und Logik:

Zu Logik in der Psychologie  
als Logik und Logik der Logik  
mit Fuzzy-Logik und Krokodils-Logik  
Am Beispiel „Bambule“

Verfasser & Copyright: Kurt-Wilhelm Laufs, ©, 18.12.2009, 2011-06-30, 2012-03-01, 2012-09-06, ©

### 1. Vorab

### 2. Humanistische Motivations-Theorie

### 3. Sprache als Struktur von Logik und Kultur

### 4. Sind formale, mathematische Logik und Wahrscheinlichkeiten-Rechnung „Psychotechnik“ der Denk-Psychologie?

### 5. Bambule und Logik Psychologische Analysen zu dem U. Meinhof Vorwort im Drehbuch „Bambule“

### 6. Zusammenfassung

## 1. Vorab

Wenn man das lateinische Proverbium bemühte: „de mortuis nil nisi bene“ (berichte „über Sterbliche nichts, wenn nicht Gutes“), dann hätte die Logik dieses Sprichworts kombinatorisch gesehen 8 Aspekte zu 3 Dimensionen oder Kategorien in den Ausprägungen „ja“ (+)

oder „nein“ (-): A. Den von „Sterbliche“ versus „Unsterbliche“ (Nicht-Sterbliche), B., den von „nichts“ versus „alles“ (nicht nichts) und C., den von „Gutes“ versus „Schlechtes“ (nicht Gutes), hier kombinatorisch formalisiert in Abbildung 1:

A.	B.	C.	(« de mortuis nil nisi bene ») Typ/hyp. Faktor:
+	+	+	1
+	+	-	2
+	-	+	3
+	-	-	4
-	+	+	5
-	+	-	6
-	-	+	7
-	-	-	8

Abbildung 1: Kombinatorik für „de mortuis nil nisi bene“

Typ 1 (+++) entspricht dem lateinischen Zitat (s. v.).

Typ 2 (++-) nimmt Sterblichkeit an und die Ausschliesslichkeit, Schlechtes über Sterbliche zu berichten. (Zum Beispiel: grundsätzliche Negativ-Bericht-Erstattung).

Typ 3 (+++) nimmt Sterblichkeit an, aber nicht die Ausschliesslichkeit, über Sterbliche Gutes zu berichten. (Zum Beispiel: die Bericht-Erstattung muss nicht nur die „Schokoladen-Seiten“ hervorheben).

Typ 4 (+--) nimmt Sterblichkeit an, aber fordert nicht die Ausschliesslichkeit, über Sterbliche Schlechtes zu berichten. (z.B. die Klatsch- und Tratsch Bericht-Erstattung darf auch 'mal Gutes erwähnen).

Typ 5 (-++) nimmt Unsterblichkeit an und fordert die Ausschliesslichkeit, über Unsterbliche Gutes zu berichten. (Zum Beispiel: ein Typ, der nicht weit von Tyrannei, Helden-Mythos und Unfehlbarkeits-Wahn gefunden werden kann).

Typ 6 (--+) nimmt Unsterblichkeit an und fordert die Ausschliesslichkeit, über

Unsterbliche Schlechtes zu berichten. (Zum Beispiel Verteufelungen).

Typ 7 (--+) nimmt Unsterblichkeit an und fordert nicht die Ausschliesslichkeit, über Unsterbliche Gutes zu berichten. (Zum Beispiel: Götter und Dämonen Berichte).

Typ 8: (---) nimmt Unsterblichkeit an und fordern nicht die Ausschliesslichkeit, über Unsterbliche Schlechtes zu berichten. (Zum Beispiel in demokratische Berichterstattung über Religionsführer, versehen mit Unsterblichkeits-Dogma, mit negativer Kritik zu berichten).

Eine Motivations-Frage, warum der Verfasser schreibe, kann man im Rückblick verstehen, aber es könnte eben so gut gefragt werden, wozu er schreibe, und die Frage wäre vorwärts gerichtet.

Situative „Motivations-Forschung“ befasst sich so grammatisch implizit mit den Tempora.

Und um bei gängigen Definitionen für die empirische Wissenschaft Psychologie zu bleiben: Psychologie ist die Wissenschaft vom Erleben und Verhalten und Werk-Gestalten von Individuen in Bezug zu anderen Individuen, Gruppen und Kulturen in Raum und Zeit, oder ebenso:

Psychologie als Wissenschaft ideeller, sozialer und instrumenteller Handlungen von Individuen mit Bezug auf andere Individuen, Gruppen und Kulturen an Orten und in Zeiten, wobei der aktionale Aspekt bereits auf die bei Immanuel Kant (K.d.r.V.) angelegte Handlungslogik verweist.

Die Motivations-Frage bei Kant stellt sich danach (K.d.p.V.)

Das vorangestellte und kombinierte Sprichwort hat also durchaus direkten Bezug zu psychologischen und motivationalen Fragen, die im Folgenden mit Aspekten von Logik bearbeitet werden sollen.

Gotthold Frege (1848 – 1925) Axiomatik der formalen Logik wird ein gängiger kombinatorischer Ansatz aus der Psychologie gegenüber gestellt, der zeigt, dass eine Vierer-Konfigurations-Matrix mit 16 Zeilen (ohne Überschriften)  $16 \times 4 = 64$  Binär-Zeichen auskommt, während Frege für seine 6 Axiome (ohne die 6 Überschriften) 72 Zeichen benötigt (nachzählbar). Während C.R. Popper (1934 usw.) sich noch bemüht die formale Logik mit der Wahrscheinlichkeits-Rechnung und Inferenz-Statistik zusammen zu bringen, hat seit Fred Attneave (1962) die Informations-Theorie Einzug in die Wissenschaft Psychologie gefunden.

Verkürzt gedacht: Freges Axiomatik läuft auf die Formalisierung von Syllogismen hinaus, Popper befasst die Wahrscheinlichkeit von syllogismischen Theorien, deduktiv. Das Falsifikations-Postulat betrifft so eher Syllogismen.

Wenn man sich auf die Präliminarien und mit Formalismen der Logik einlässt und inhaltlich im wissenschaftlichen Prozess nicht auf die der empirischen Einzelaussagen (und inferenz-statistischem Wahrscheinlichkeiten- Kalkül der Empirie unterworfen Sinne), kann als „Wahrheit“ (üblichen „Wahrheits-Täfelchen“ zufolge), dann etwas ganz anderes dabei herauskommen, so als wenn man zum Beispiel diagnostische Aussagen ohne Alpha-Fehler Diskussion stehen liesse.

Wenn Syllogismen zufälligen oder konstruierten Stochastiken folgen, erscheinen die ciceronischen Fragen der römischen Antike sogar noch als objektiver: es geht hier nicht um eine heutigentags diskutierte Dichotomie von Objektivität versus Normativität, sondern eher um die Objektivität der Objektivität der Objektivität..., psychologisch gesehen eher ein „Skalierungs-Problem“, strukturalistisch: die Frage nach dem Bezeichneten und dem Zeichen, philosophisch: den „Begriffen“.

Das Gemeinsame, um nicht zu sagen „Tautologische“, an Objektivität und Normativität ist das Mass-Stab Problem, wenn Normen sich an Mass-Stäben orientieren und Objektivität der Skalierung bedarf.

Wer Analogien und „Homologien“ als „strukturelle Analogien“ des Strukturalismus im „Voll-Bewusstsein“ von Begrifflichkeit verpönt und ebenso Analogie-Schlüsse, verkennt, dass die gesamte menschliche Sprach-Entwicklung sich auch der Aus-Differenzierung von sprachlichen Begriffen der Analogien bedient hatte, hat und immer noch bedient, wie zum Beispiel das mittelalterliche deutsche Wort für „Vogel“, nämlich: „Vagel“ sämtliche Flug-Insekten mit einbegriffen hatte, usw. So erscheinen Objektivität und Normativität als strukturelle Analogien von Skalen.

Dies hier ist kein holistischer Ansatz (und der Verfasser ist bestimmt kein Holist), eher pragmatisch im wissenschafts-sprachlichen Raum und der Zeit zu sehen eine Erfahrungs-Praxis im Zusammenhange einer Verbindung von Wissenschafts-Theorie (der Psychologie) und Erkenntnis-Theorie.

Der holistische „Ansatz“ kann auch darum kein „Ansatz“ sein, wenn er expansionistisch in die Zukunft verweist.

Ein Vergleich mit dem humboldtschen Bildungs-Ideal des „Universal-Gelehrten“ sei gestattet: er rückt wie Holismus in immer weitere Ferne, je mehr wir uns ihm zu nähern trachten, wobei das Wissen und dessen verschriftlichbare Formalisierungen

immer weiter zunehmen, so dass Newtons Vergleich, unser Wissen erscheint nicht grösser als ein Tropfen im Ozean, eher die Frage stellen liesse, ob dieser Tropfen nun relativ grösser oder kleiner geworden sei... C. R. Popper (1958: Metaphysik und Kritisierbarkeit) sieht in Kant einen Indeterministen und sieht da, wo Kant konjunktivisch (auch in leibnizischer Tradition der prästabilisierten Harmonie) in seiner Metaphysik, die eher eine frühe kognitive Psychologie ist, eine konjunktivisch zukünftigen Berechen- und Vorhersag-Barkeit menschlichen Erlebens und Handeln vergleicht mit der damals bereits möglichen Berechenbar- und Vorhersag-Barkeit einer Sonnenfinsternis Tendenzen zu einem psychischen Determinismus.

Eine Kant Äusserung, die die empirische Wissenschaft Psychologie nach Kant über Herbart, Lotze, echner, Wundt und seitdem wohl angestossen hat.

## 2. Humanistische Motivations-Theorie

Was macht „Humanismus“ in psychologischer Motivations-Theorie aus und wie ist Humanismus motiviert?

Kennzeichnend für humanistische Psychologie ist ihre Vorwärts-Gerichtetheit in Richtung von Maximen, Idealen oder ganz konkreten Zielvorstellungen und Zielen.

Motive sind demnach zu finden in Zielen als Sollwerte und Ist-Wert – Soll-Wert Diskrepanzen auf dem Wege zu Zielen oder Soll-Werten.

Abraham Maslow, der bedeutende Motivations-Theoretiker der humanistischen Psychologie, stellt eine Motiv-Rangreihe auf menschliches Strebens nach 1. Sicherheit, 2. Bedürfnisbefriedigung, 3. Anerkennung, 4. Liebe, 5. Selbstverwirklichung.

Diese Motiv-Rangreihe zeigt Motivationen als Ziele.

Der Biologismus, der kein Faschismus ist, sucht wie der Faschismus die Begründung für menschliches Handeln und Verhaltensweisen in den Genen, nicht in der Genese (Entstehungsgeschichte,

Anamnese) der Sozialisation und nicht in sozio - ökonomischer und sozio - kultureller individueller Lerngeschichte (als Teilgebiet von Entwicklungs - Psychologie und Kultur - Psychologie).

Dabei erscheint „der“ Mensch zugleich als Subjekt und Objekt seiner eigenen Forschungen.

Es erscheint daher als müssig, sich über ein allgemeines Menschenbild auszulassen, ob der Mensch nun von „Grund auf verderbt und böse“ sei, oder von „Grund auf gut“ sei.

*(Zum Beispiel: Einem Bluter, der an Wurmkrankheit leidet, wobei die Hakenwürmer sein Blut in den Leibesinnereien saugen, analog zu Mücken aussen, um damit Eier und Nachbrut zu prokreieren und dem dabei unwillkürlich zur Nachzucht durch Würmer vergorenes Eigenblut durch den Darm abgeht, z.B. auch bei Hämorrhoidal-Kranken, fällt es eher ein, von seinen Mitmenschen zu denken, sie seien „blutrünstig“ oder „Nasendiagnostiker“, als einem Nicht-Bluter, dem die anankastischen Reaktionen von „Mitmenschen“ mit ihrer jeweiligen Reinlichkeits-Dressur in den jeweiligen Entwicklungs-Stadien in jeweiliger Umwelt weder auffallen, noch jenen beeinträchtigen oder behindern).*

Man kann daher auch nicht von „dem“ Menschenbild „der“ Psychoanalyse reden und ihr zuschreiben, sie sehe den Menschen in seinem tiefsten Inneren als blutrünstiges Monster (wie Carl R. Rogers das tut), wenn S. Freud tatsächlich emotionale Gründe gehabt hatte, so zu denken, nachdem sein erster Sohn im ersten Weltkrieg im Dienste der habzburgischen „Dampfwalze“ in ihrer Verbindung mit Preussen an der russischen Front umgekommen war und Freud anscheinend auch daher das Zitieren von Iwan Petrowitsch Pawlow vermeidet, wiewohl Freuds Verlötnungs-Theorie nichts anderes bedeutet als pawlowsches Konditionieren.

Ein Problem für allgemeine humanistische Theorien scheint daher eher die auf „Fuzzy-Logik“ folgende oder damit in

Zusammenhang stehende „Krokodils-Logik“ starrer Feinbilder, Fronten oder Menschenbilder zu sein, d.h. ohne Demokratie und ohne demokratische interaktive Kontrollen hielte der Humanismus nur schwer Stand.

### 3. Sprache als Struktur von Logik und Kultur

Wenn Glossologie eigentlich Sprach-Wörter-Kunde oder Sprach-Forschung bezeichnet, wäre im Zusammenhange dieser Schrift das Thema überstrapaziert, wollte der Autor hier eine Glossologie vorlegen.

Offensichtlich haben die verschiedensten Sprachen in den verschiedensten Staaten und Kulturen ihre Strukturen, wie Grammatik, Wortschatz, Syntax, Semantik, Semiotik und so weiter.

Wenn „Λογος“ (aus dem Griechischen) „Wort“ bedeutet und das Wort, „der Logos“, - „Logik“ im Deutschen als „Folgerichtigkeit“ -, gebraucht wird, befasst Sprache ureigenst Strukturen von Logik in jeweiligen kulturellen Relationen und Relevanzen im interaktiven Zusammenhange von Raum und Zeit.

Logik, wie europäische Wissenschaftstradition sie verbreitet, hat analytische Funktionen und wird in holistischen Sprachen und Kulturen (z. B. sind katholischer Universal-Anspruch von aquinischen Papsttums-Gedanken oder der lutherisch-augustinische Gottes-Staat fundamental auch holistisch) nicht verstanden oder nicht gewollt. Wo Logik mit Sprache verknüpft ist, benötigt sie Meta-Sprache.

Selbst die meta-sprachlichen Zeichen formaler Logik erscheinen dann absurd, wenn zum Beispiel G. Freges Werk in verschiedene und in verschiedenen Sprachen nicht übersetzbar erscheint. Eher scheint die Universalität mit Geometrie, Arithmetik und Algebra erreichbar, deren Axiomatik manchen Logikern wiederum zu aufwendig erscheint, so dass informations-theoretische Binär- und Matrizen- Mathematik eher angemessen und verstehbar erscheint, wenn keine neue

Sophisterei der Konkurrenz der beiden altgriechischen Λογοι entstehen soll. Seit der klassischen Antike gibt es genügend Schriften und Bücher über Logik, wo man sich informieren kann.

### 4. Sind mathematische, formale Logik und Wahrscheinlichkeiten-Logik „Psychotechnik“ der Denk-Psychologie?

Nicht jeder, nicht jedem liegen Mathematik und „Wahrheits-Täfelchen“ Logik, so dass man als Psychologe schnell in den missgünstigen Ruf gerät „Psycho-Techniker“ zu sein, dem man nicht so richtig vertrauen könne, (aus welchen Gründen denn auch: sei es aus Unkenntnis, Dummheit oder Konkurrenz).

Deduktiv kann Objektivität und Überprüfbarkeit psychologischen Handelns Missgunst ab- und mehr Vertrauen schaffen.

Die formalisierte Frege-Logik (die in Aristoteles und Leibniz fusst) bietet möglichst knapp mit ihrer Axiomatik relative Möglichkeiten von Text-Analysen hinsichtlich deren Widerspruchs-Freiheit (Konsistenz).

Das Problem mit den aristotelischen Syllogismen ist aber nicht erst die Induktions-Logik des Aristoteles, die längstens seit Poppers Deduktions-Postulat ausgedankt hat, syllogistisch ordnen lässt sich auch unter der Deduktions-Prämisse.

Frege-Anhänger meinen, auf Kant verzichten zu können, aber die Frege-Logik geht von Einheiten (Sätzen) auf Vielheiten (Abschnitte, Kapitel usw.) und bildet dann ihr syllogistisch aristotelisch anmutendes Urteil (Vergleiche: I. Kants Paradigma von „Einheit in Vielheit und Vielheit in Einheit“..., K.d.r.V.)

Da die Frege-Logik ihre eigene Axiomatik behauptet, „Schmort sie im eigenen Saft“, gewissermassen hermeneutisch. Es erscheint gleichgültig, ob die mit ihr bearbeiteten Einheiten der empirisch statistischen Realität, Relevanz und Signifikanz entsprechen.

Ähnliches könnte man auch modernen Faktoren-Analysen vorwerfen, mit denen man nur berechnen kann, was man eingibt

und auf heuristisch theoretischen Wert der Ergebnisse hofft, die ohne Standards zum Beispiel Kommunalitäten-Problem, Rotations-Problem und Interpretations-Problem unterworfen sind und eher induktions-logische Theorien-Bildung betreiben, wenn nicht die Normal-Verteilung als theoretisches Modell gesehen würde, was aber bei deren relativ starren Parametern Ideal-Normen und besseren Handlungs-Zielen nicht entgegen kommt. Würden Astrologen (was peinlicherweise sogar geschieht) ihren Krepel deduktiv-induktiv mit Faktoren-Analyse bearbeiten, könnten sie sämtlichen Unsinn „beweisen“, da die Faktoren-Analysen zugleich auch *mathematische* Beweisführung ihrer selbst sind. Und je komplizierter das Kalkül, in desto höherem Ansehen erscheint die Beweisführung (selbst wenn man früher auf der Schule gelernt hatte, dass der kürzeste Rechenweg der beste sei).

In der Logik kann man nicht beweisen, ehestens mit Objektivität und Objektivationen belegen und Hypothesen bestätigen oder ablehnen und dabei Theorien deduktiv Wahrscheinlichkeits-Aussagen treffen (vgl.: C. R. Popper, 1934) (anders als in mathematischer Beweisführung, die nichts anderes sagt, als dass man richtig gerechnet hat).

Hier beginnen für Psychologen die Skalierungs-Probleme von Mass-Stäben, von Objektivität und Objektivationen. Und, schon gar im Bewusstsein von Abbildungen von Begrifflichkeiten, oder im strukturalistischen Sinne, dass Zeichen nicht das Bezeichnetes sind.

Sofern Psychologie nicht die Individuen-Zentrierung ihrer Wissenschafts-Definition verlässt, kann man empirische Psychologie nicht als „Psycho-Technik“ bezeichnen, ehestens nicht psychologische Anwender psychologischer Heuristik mit anderen theoretischen, dyadischen, gruppalen, nationalen, holistischen usw. Einheits-Zentrierungen.

Je nach situativen Sprach-Verständnissen und Unentscheidbarkeiten (Kurt Gödel) und Doppel-Bindungen (Gregory Bateson,

1972, 1981: Ökologie des Geistes) mit Fuzzy-Logik und Krokodils-Logik (Th. Elsenhans, 1903: Psychologie und Logik. Göschen, Leipzig) kommt man in der Frege-Logik (des 19. und frühen 20. Jh.) nicht weiter und zu dem qualitativen Problem taucht plötzlich ein quantitatives Problem auf. Holismus erscheint ohne Macht-Frage absurd, und ähnlich Entwicklungen, die mit der Frage nach Macht von Macht usw., ohne in demokratischer Kontrolle zu fassen, absurd würden, sofern man nicht auch die Kontrolle der Kontrolleure usw. infrage stellen wollte: Wer kontrolliert die Kontrolleure?

*Th. Elsenhans, 1903, konstruiert ein frühes Beispiel für „Doppel-Bindung“ und nennt dies „Krokodils-Logik“: Ein „Krokodil“ (mögl. auf der Fabel-Ebene ersetzbar durch „Militarismus“) holt sich den Sohn einer Mutter und sagt zu der, wenn sie vorhersagte, was es tue, würde es den Sohn zurückgeben, worauf die Mutter antwortet, ein Krokodil würde ihr den Sohn nicht zurückgeben, was das Krokodil als richtige Antwort bestätigt, worauf die Mutter darauf beharrt, nun ihren Sohn zurück zu erhalten und das Krokodil sich weigert, ihn herauszugeben, da die Mutter sein Handeln richtig vorhergesehen habe.*

*Anmerkung: Der oben zitierte Th. Elsenhans leistet 1903 einen durch Lerntheorie (bei Th. Elsenhans heisst „Lernen“ etwa noch „Übung, Gewohnheit, Charakter“) und moderne Entwicklung (erschwankt zwischen Induktion und Deduktion) überholten Beitrag zur empirisch-rationalen Psychologie, von dem der denkpsychologische Teil des Bandes über Logik (ab § 30) mit sehr übersichtlicher und mengen-theoretischer Darstellung von Logik als eine Art vorweggenommener Mengenlehre) mit Bezug auf die Logik zum Beispiel bei B. Erdmann, jun., 1897: Logik Bd. I; Th. Lipps, sen., 1893: Grundzüge der Logik; R. H. Lotze, 1880: Logik; Ch. Sigwart, 1889-1901: Logik, Bd. I-III; F. Überweg, 1882: System der Logik und Geschichte der logischen Lehren; W. Wundt, 1893-1896: Logik, Bd.*

I-III; die als „Psychologen-Logik“ kritisch-rationaler Empirie auch heute noch interessant erscheinen kann. Vom Verhältnis von Denken und Logik spricht Elsenhans an, dass die Logik das „richtige Denken“ betreffe, also einen Weg andeutet zu Max Wertheimers Feststellung, 1925, dass Logik nicht sämtliches Denken umfasse und sinngemäss Syllogismen in Hermeneutik führen können.

Interaktionismus als Holismus kann zu unüberschaubaren Absurditäten führen.

Carnaps Axiomen-Postulat der analytischen Philosophie trifft nicht die kantsche Apriorizität, bei der Axiomatik transzendental kategorisch sei.

Vielleicht sollte man statt von Axiomen eher von jeweiligen situativen Setzungen reden.

Damit käme man aber wieder zu dem seit Popper verpönten Induktions-Problem der Logik, das sich nur mit dem theoretischen Normal-Verteilungs-Phantasmus

vermeiden liesse, was auch das Problem der Psycho-Diagnostik, und ganz insbesondere hermeneutischer und phänomenologischer Methoden ausmacht, wenn dass Sammeln phänomenologischer Fakten nicht im Hintergrund sieht, Gesetzmässigkeiten zu finden.

Je dürftiger und weniger objektiv Einzelheiten sind und eher theorie-immanente Typen und Eigenschaften ohne solche der Verlaufsform entsprechende objektive Verhaltens-Beschreibungen oder Mutmassungen

[wie: der Patient wirke auf eine Diagnostikerin, ständig mit „oh Gott“ auf den Lippen durch die Gänge der psychiatrischen Einrichtung (in direkter Nachbarschaft eines römischen Allgemein-Krankenhauses) schreitend, als wolle sie ihre Patienten gesund beten, und einen Patienten Als „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ begutachtet, er wirke als liege er auf der Lauer, Psychotisches auszuplaudern und mit ihrer Chefärztin einem anderen Patienten „Rigor“ bestätigt, der mit Polyneurapathie, einer Durchblutungs-Störung der Beine, Raucherbein, wohl anstatt in die benachbarte Allgemein-Klinik in der Psychiatrie abgeliefert worden war...]

innerhalb der theoretischen Hermeneutik (die anderen verteufeln ihn, also ist er ein Teufel, usw.: wegen der zahlreichen christlichen, insbesondere römisch-katholischen Kliniken taucht dann noch das „Unsterblichkeits-Problem des

Teufels“ auf, vgl. Kapitel 1, Typen 5, 6 & 7), die induktiv zu einer Diagnose führen, bringt dies absurde Situationen wie: Die Diagnose (die dann noch ohne die Irrtumswahrscheinlichkeit zu benennen und ohne Alpha-Fehler Diskussion „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ gestellt wird) ist da.

Schliesslich gibt es ja auch noch den „psychiatrischen Blick“ infolge des Bleuler-Jung-Schemas. Die Theorie sagt dies und jenes über die Diagnose und sodann werden Rückschlüsse auf Erleben und Verhalten des oder der Diagnostizierten gestellt, die nicht dem wirklichen Erleben und Verhalten objektiv entsprechen, sondern von der Theorie abgeleitet sind, womit die Überprüfung an der Wirklichkeit dem Theorie-Anwender verloren geht und Theorie Wirklichkeit ersetzt, so dass eine durch Theorie verzerrte Wahrnehmung eigentlich das eigene Symptom des Theorie-Anwenders ist, als wäre die Diagnose die Krankheit.

Soll man das noch witzig finden?

Wo Philosophen verzweifeln und anfangen schöngeistige Sätze zu formulieren, beginnt bei Psychologen (seit Fechner und Wundt) das individuen-zentrierte Experiment und Freud verfasst das Gedanken-Experiment „Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten“.

Woran Fuzzy-Logiker und Witz-Konstrukteure und Leser ihre Freude haben können, kann anderen Sorgen und Ärger machen: das Spiel mit Doppel-Bindungen, Vermischung von sprachlichen und logischen Ebenen, Konnotaten und gar doppelt belegten Denotaten: das Spiel mit der Grammatik, relativ harmlos, sofern nicht von Fanatikern und Intriganten missbraucht.

[Wie wenn zum Beispiel auf eine Frage „Wo steht der denn?“ rauchend und Qualm ausstossend geantwortet wird „m.p.d.f.“ (das „f“ wie abfälliges „pf“, für „mouvement pour la democratie francaise) und der Frager „N.P.D., pff...“ versteht, und jenes „Fuzzy“ nicht weiter hinterfragt wird? Oder schauspielernde Intriganten loslegen vor an einer anderen Person Interessierten: „En dan was hij met de N.S. (niederländische Eisenbahn: nationale spoorwegen) gegaan en had er blijkbaar nog met iemand bij de vereenigde naties (UN) te doen gehad.“], was mit minimalen Toleranzen zu verschiedenen Stochastiken und Verwechslungen rein formal-logisch zu üblen Fehl-Einschätzungen oder Wahrnehmungen (ohne objektive inferenz-statistische Kontrollen) von Selbst- und

Fremd-Bild führen kann, besonders, wenn verblödete Klerikalfaschistoide mit ihren Ich-Gespaltenheits-Typisierungen loslegen].

Die eigenverantwortliche, selbstbestimmte Ethik in Freiheit erscheint eher generell das Problem der Zeit zu sein in der schon vor und seit Wilhelm Windelband zunehmenden Vermassung (1908: 5 Vorlesungen in der Frankfurter Loge) und stärker werdenden Diskrepanzen zwischen Individuum und Gesellschaft.

Es folgt ein Beispiel für schnellere Analysen mit Binär-Matrizen, wobei das Fall-Beispiel sich viel zeitaufwendiger auch herkömmlich und formal-logisch analysieren liesse. Es bleibt das Mass-Stabs- und Objektivitäts-Problem der Begrifflichkeiten oder Zeichen als Bezeichnetes und deren Relationen in Raum und Zeit.

##### 5. Bambule und Logik

Da „Bambule“ auf französisch (wie „faire la bombe“, deutsche Analogie „Eisbombe“) soviel bedeutet, wie „die grosse Sause machen“, ein glänzendes und frugales Fest zu veranstalten, auf dem alle Teilnehmer übersatt werden können, irritiert den Französisch-Kenner der Sprachgebrauch von „Bambule“ im gleichnamigen Drehbuch der Ulrike-Marie Meinhof über Heimerziehung, wenn Meinhof „Bambule“ mit Ärger-Machen oder Zoff der weiblichen Heimzöglinge ihres Drehbuchs gleichsetzt.

Im Frühjahr 1976 war ein späterer Psychopathologie-Beifach-Examinator des Verf. hier in der Illustrierten „der stern“ als Meinhof-Diagnostiker dargestellt worden.

Allgemein über die Medien verbreitet war in den 1970er Jahren, dass Ulrike-Marie Meinhof selbst Heimkind aus dem Milieu und später Pflgetochter der DFU-Politikerin (Deutsche Friedens-Union) und Pädagogik-Professorin Renate Riemek gewesen war. Mainhof war später Ehefrau des Hamburger Magazin „Konkret“ Herausgebers Röhl und ihre Kontakte oder Ausbildung (möglich aus journalistischer Neugier) in libanesischen Palästinenser-Lagern (im Libanon wird noch heute französisch gesprochen) gehabt haben soll.

Da „Bambule“ kein geläufiges deutsches Wort für „das grosse Fressen“ („la grande bouffe“) oder die „grosse Sause“ ist, wäre die Hypothese nicht abwegig, dass französisch sprechende Araber damit die gute Verpflegung in deutschen Kinder- oder Fürsorgeheimen in Gesprächen mit der Meinhof reflektiert hatten, Meinhof sich dabei aber eher an Zoff, Randalen und Unterdrückung erinnert gesehen hatte.

Da diese Hypothese allein aus allgemein erhältlichen Informationen (Medien, Zeitschriften, Literatur usw.) heraus zu vage und nicht überprüfbar erscheint, bestünde ein Ansatz der Problem-Erforschung darin, allgemein zugängliches Material zu analysieren, zum Beispiel anhand des U. M. Meinhof Drehbuches „Bambule“ (1971, Verlag Klaus Wagenbach, Berlin, Aufl. 33.-37. Tausend, 1975).

Die Bezeichnung für ein deutschsprachiges Drehbuch als „Bambule“ mutet jedenfalls sonderbar an...

HO: Nullhypothese (sensu Popper zu „falsifizieren“, zu widerlegen)

Wissenschaftliche Psychologie und moderne, lerntheoretische Pädagogik sind nicht angemessen für die Heim-Erziehung.

Der Fall der Meinhof zeigt dies (und betrifft die Jedermann-Argumente im Konglomerat mit juristischer Argumentation mit der Frege Logik der Wahrheits-Täfelchen und würde einen Rückschritt in die Backpfeifen und Kasernenhof-Pädagogik begründbar machen und die Abschaffung moderner Entwicklungs-Psychologie und Pädagogik).

Da die Null-Hypothese (der „Ekel-Alfreds“ und „Archie Bunkers“, „Jedermann-Argumente“) gegen wissenschaftlich gesicherte und überprüfbare Ergebnisse moderner Pädagogik und psychologischer Lerntheorie spricht, würde sich weitere Argumentation hier erübrigen. Die Null-Hypothese wäre so aus wissenschaftlicher Sicht einfach nur ärgerlich und empörend.



*HA: Alternativ-Hypothesen (gegen die Null-Hypothese), bezogen auf den Fall Meinhof:*

*Mit und nach dem Meinhof Drehbuch „Bambule“ (als universitäre Projekt-Gruppen-Arbeit, seinerzeit in Berlin) entstandene Verwicklungen zeichnen sich psychologisch bereits mit dem Vorwort zum Drehbuch ab.*

Der Begriff „Bambule“ (Wörterbuch französisch ~ „faire la bombe“ ~ deutsch ~ die grosse Sause machen; vgl. deutsch „Eisbombe“) wird von der Meinhof inhaltlich semantisch falsch (fuzzy-logisch) im Zusammenhang mit Zoff und Randalie in ihrem Drehbuch gebraucht.

Man könnte auch oberlehrermässig sagen: „Thema verfehlt!“, denn die grosse genussfreudige Sause kommt in dem Drehbuch nirgends vor.

Weiterhin könnte es bei einem Dokumentar-Drehbuch (da die Meinhof als Journalistin gearbeitet hatte) darum gehen, Doppel-Bindungen (Fuzzy-Logik oder Krokodils-Logik) in dem Drehbuch oder in dem Drehbuch-Zusammenhänge zu erkennen. Die Drehbuch-Änderung durch den Regisseur verlangte Nachgeben der Dramatikerin und Star-Journalistin, die sich mit den gestrichenen Passagen nicht hatte durchsetzen können, die sich im Zusammenhang des Meinhof-Vorwortes bei Wagenbach wieder gegeben finden. Psychologisch gesehen ist die Kürzung durch die Regie eine regressions-trächtige Kränkung ihres Star-Selbstverständnisses.]

*Die Alternativ-Hypothese, dass sich mit dem Vorwort Verwicklungen abzeichnen, wäre nun aus psychologischer Sicht und mit Inferenz-Statistik gegen die Null-Hypothese zu bestätigen.*

Der Verfasser benutzt dazu eine parameterfreie, heuristische, Hypothesen generierende Methode der Konfigurations-Frequenz-Analyse (KFA), die er in einem Seminar, 1974/75 (hektographiert), vorgestellt und Anwendungs-Möglichkeiten damit weiter entwickelt hatte: eine elaborierte KFA (e-KFA), als schnelle Handrechen-Methode mit guten faktoren-analytischen Näherungen, die mit Prozent-Transformationen arbeitet und so das Problem bei herkömmlicher KFA, mit der Chi-Quadrat-Batterie nur mit einem Daten-Pool von ca. 40 Items oder Personen mit dieser Methode arbeiten zu können, gar nicht erst auftaucht. Nach Auswertung der Häufigkeits-Prozente zu einer Kombinations-Matrix kommt bei Vierer-Konfigurationen mit der e-KFA eine Spalten-Halbierungs-Prüfung hinzu, bei der Zweier-

Konfigurationen neben und zu jeweiligen Vierer-Konfigurationen ebenfalls auf Signifikanz geprüft werden. Die niedrigste Signifikanz nach Spalten-Halbierungs-Prüfung in Zweier und Vierer-Konfigurationen bestimmt die Signifikanz-Aussage für die ganze Reihe oder die Vierer-Konfiguration. Die Konfigurations-Prozente lassen sich dann noch interkorrelieren, woraus man Konsistenz, Cluster-Zusammenhänge und Signierungs-Güte erkennen kann.

Aus der psychologischen Konflikt- und Neurose-Theorie werden 4 Dimensionen (Appetenz, Aversion, Abwehr und Ambivalenz) hyperdimensional für die Spalten bestimmt. Danach wird je Satz (RUN ~ response unit number) nach Vorkommen versus Nicht-Vorkommen des Dimensions-Inhaltes mit Plus und Minus binär signiert.

Für das Meinhof-Vorwort zu „Bambule“ wurden 118 Sätze (RUN ~ 118 ~ 100 % des Vorworts) vier-konfigurativ signiert nach den 4 theoretischen Dimensionen für die Spalten Benennungen der Konfigurationen: Appetenz (Gf +, signiert als gute Gefühle, appetente, angenehme Phantasien und Wünsche), Aversion (Au +, autoritäre Handlungen und Phantasien, unangenehme, aversive, abstossende oder abschreckende Handlungen und Phantasien), Abwehr (Aw +, erfolgreiches Weigern, Verweigern, Selbst-Behauptung) und Ambivalenz (Amb +, kreative nicht eindeutige Originalität, intelligente Doppel- und Mehrdeutigkeiten).

Eine Struktur (-+ -+) von RUN = 82 ~ 69,5 % zeigt nach Halbierungs-Prüfung ( $\alpha < 0,001$ ) hochsignifikant eine sensitive Aversions-Struktur, bei der die selbst-behauptende Abwehr fehlt, wie sie bei Phobikern vorkommt, bezogen auf den Text: inhaltlich eher als Menschen-Phobie. Eine Struktur (---+) mit starker Ambivalenz zeugt von Fabulierkunst zu Anfang im Vorwort zu Lasten von Objektivität und erscheint mit RUN = 33 ~ 28 % als nicht signifikant. Es fehlt die Dimension psychischer Abwehr, die die Meinhof gebraucht hätte, sich gegen die Regie-Streichungen durchzusetzen.

Eine Struktur (----), empirisch interpretierbar als Selbstaufgabe oder Bürokratismus (z.B. Schriftwechsel von Behörden, Sartres „Selbstverleugnung“),

erscheint mit  $RUN = 3 \sim 2,5 \%$  und ist nach Spaltenhalbierungs-Prüfung nicht signifikant (ohne Spaltenhalbierung hochsignifikant selten bei zweiseitiger statistischer Frage-Stellung).

*Es fällt auf, dass überall im „Bambule“ Vorwort der Meinhof gute Gefühls-Äusserungen oder -Situationen fehlen und dass selbst-behauptende Abwehr fehlt, sofern man nicht das Arbeiten am Drehbuch insgesamt als einen Versuch zu Abwehr und Selbst-Behauptung interpretieren wollte.*

Zur Alpha-Fehler Diskussion wird hier angemerkt:

Ein Alpha Fehler 1. Art kann hier liegen:

- (in der Objektivität der Signierung, die der Verfasser als akademischer Psychologe mit dem Hintergrund seiner Theorie-Kenntnisse und jahrzehntelangen Erfahrungen mit dieser angestellt hat),

- Die Hypothese einer Menschen-Phobie (-++)\*\* bei der Meinhof fälschlich an zu nehmen.

Oder, was weniger relevant für eine Journalistin erscheint: die Annahme ihrer Fabulierkunst (---+) fälschlich für signifikant zu halten.

Ein Alpha-Fehler 2. Art wäre, die Struktur von Selbstaufgabe oder Bürokratismus (---) als nicht signifikant zu verwerfen.

[Zweifel an der Exaktheit parameterfreier Methoden, die wegen kleiner unter Eichstichproben liegenden Grössen (hier lediglich eine Analyse eines Vorwortes aus dem umfangreichen Schaffen der Meinhof), auf Normal-Verteilungs-Parameter verzichten, liessen offen, ob diese Struktur (---) ohne Halbierungs-Spaltungs-Prüfung nun als hochsignifikant selten interpretiert werden kann].

In Zweifels-Fällen wären zur Überprüfung der Reliabilität Signierungs-Wiederholung nach einer Pausenzeit oder kreuzvalidierende Signierungen und Einschätzungen von Kollegen oder Experten angebracht.

Wollte man die Struktur (---) inhaltlich interpretieren, so zeigen sich im Text des

Vorwortes gegen Ende der gestrichenen Drehbuch-Passagen ein Mutter-Problem im Zusammenhang mit Autoritäten: Komplex: Mutterbesuch, Erzieherin, und „Bunker“ (Auslöser: Phobie-Genese? Vergleiche: „Der kleine Albert“, J.B. Watson zufolge) als Zwangs „Time-out“ durch Polizei. (Die eigene Mutter aus dem Milieu, die Pflegemutter angesehene Professorin).

Dabei wäre Meinhofs „Niederlage“, sich gegen die Regie-Streichungen durchzusetzen, möglicherweise ein Auslöser für eigenes phobisches, regressives Nacherleben im Zusammenhänge der „Bunker“ (Time-out) Situation, die als Kind anfangs nicht ernsthaft erwartet worden war. Zumal in der Zeit ihre zusätzlich belastenden Eheprobleme mit dem Verleger Röhl in der Presse breitgetreten worden waren.

Unter diesen Umständen wäre die Befreiung des Kaufhaus-Brandstifters und Zuhälters aus dem Milieu, Baader, aus Gefängnishaft (einer symbolischen Parallel-Situation zu „im Bunker“), bis da wohl eher ein affekt-beladener Handlungs-Ablauf gewesen.

Dafür ist aber nicht die Reform-Pädagogik von Frau Riemek zu attackieren.

Psychologisch scheint der Komplex auch in der Regression der Meinhof ins Milieu zu liegen und die Affekt-Handlungen könnten mit einem unlösbaren Doppel- und Mutter-Bindungs-Dilemma im Zusammenhänge gesehen werden: auf der einen Seite die Mutter aus dem Milieu, auf der anderen Seite die Pflegemutter, die als Professorin sozio-ökonomisch noch über den „hohen Tieren der Heimaufsicht“ rangiert.

Die Prozent-Interkorrelationen im Folgenden der drei nach Text-Signierung resultierenden heuristischen Strukturen erlauben die Interpretation der Daten bei einer Durchschnitts-Konsistenz bei  $r_{tet} \sim .73^{***}$ , ( $\alpha < 0,001$ ), für  $RUN = 118$ .

Der tetrachorische Korrelations-Koeffizient, angemessen für Binärdaten-Verrechnung, zeigt einen Zusammenhang der Daten im oberen Mittelbereich vergleichbar mit einer Schmiegekurve an

den Cosinus (hohe bis annähernd exakte Cosinal-Übereinstimmungen wären  $r \text{ tet} >$

$.90$ ;  $< \dots r \text{ tet} = 1$ ).

*Tabelle 1.: tetrachorische Interkorrelationen der konfigurierten Struktur-Prozente für die Vorwort Analyse an „Bambule“, betr.: U. M. Meinhof; RUN = 118*

				%	2,5	28	69,5	%
Gf	Au	Aw	Amb	%	$r \text{ tet}$			
(-	-	-	-)	2,5	---	.76***	.30	n.s.
(-	-	-	+) )	28	.99***	---	.42*	
(-	+	-	+) )	69,5	.99***	.90***	---	

Die Durchschnitts-Konsistenz bei  $r \text{ tet} \sim .73$  spricht nicht nur für die Signierungsgüte, sondern zeigt auch den Zusammenhang der theoretischen Signierungskriterien mit dem Meinhof Text.

*Selbstaufgabe und Bürokratismus (Sartres „Selbstverleugnung“; ---) korrelieren der Interkorrelations-Tabelle zufolge hochsignifikant mit künstlerischer Fabulation (reine Ambivalenz; ---+) bei mangelnder journalistischer Objektivität und nicht signifikant mit Menschenphobie (sensitiver Aversionskonflikt; -+--).*

*Fabulation bei mangelnder Objektivität korreliert hoch und hochsignifikant mit Selbstaufgabe und Bürokratismus (Selbstverleugnung) und signifikant mit Menschenphobie.*

*Sensitive Aversivität (Menschenphobie) korreliert hoch und hochsignifikant mit Selbstaufgabe und Bürokratismus (Selbstverleugnung) und hoch und hochsignifikant mit Fabulation bei mangelnder Objektivität.*

*Die Ergebnisse der Interkorrelationen können auch sukzessiv eine obige Zwischen-Hypothese bestätigen, dass die Arbeit an dem Drehbuch insgesamt der psychischen Abwehr der Meinhof gedient haben kann.*

*Die Nullhypothese, der exemplarische Fall Meinhof wäre hinreichender Grund, moderne und humane Erziehungs-*

*Methoden, kann nach obigen Ergebnissen nicht gehalten werden: Meinhof macht gerade mit ihrem Text und ihrer Person auf zu behebende Missstände aufmerksam.*

*Was kann man dann daraus lernen? „Wie man es nicht machen soll“. Selbst die grosse Sause (Bambule) kommt nicht zustande und es wird „Zoff“ daraus. Zumindest, wenn man den Fall ernst nimmt, dass Verbesserungen in der Heim-Erziehung geschehen müssen und möglich sind und, was Meinhof selbst durch Heimerziehung geprägt, anspricht, wie die Defizite lebenspraktischen Lernens (S. 8, a.a.O.) der alten Verwahrlosungs-Verwahrung angegangen werden, durch lebenspraktische Gruppen-Wirtschafts-Führung vom Einkauf über selbst bezahlen und selber Kochen, womit nicht nur zur Selbst –Ständigkeit erzogen wird, sondern auch Kriminalität verhütet wird, wenn Kinder und Jugendliche lernen, dass sie beim Einkauf bezahlen und nicht wie das Manna alles vom Himmel fällt, alles von einer Heim-Zentral-Versorgung eingekauft und zur Verfügung gestellt („geschenkt“) wird, ein Erziehungs- und ein strukturelles Problem und ein sozio-ökonomisches, was auch Pflegesätze angeht, einhergehend mit Kosten für Erzieher-Trainings und fall-spezifische Erzieher-Trainings.*

*Was kann man noch daraus lernen? Wie schwierig es sein kann Phobie (ausser ansprechbarer „Allerwelts-Phobie“) diagnostisch rechtzeitig zu erkennen, wenn phobische Themen nicht angesprochen werden (können). Der hier analysierte „sensitive Aversions-Konflikt“ ist kein (psychotischer) sensitiver Beziehungs-Wahn, wie sich auch an anderen Fällen von Phobie-Auslösung in der Kindheit nachweisen liesse, wenn phobisch-situative, stark angst-besetzte Erinnerungen aus der Kindheit im normalen Alltags-Erleben nicht vorhanden sind, oder „gesellschaftlichen Konventionen“ oder „Verdrängungen“ (bruttoregisterartig expandierender Boulevard-Pressen der „Terror“-Hysterie schürenden Meinungs-Macher, die Psychologen mit ihrem vulgär Verständnis von Psychologie eher als „Helden“ der „Terror“-Bekämpfung zu sehen trachten oder, wenn nicht als Klatschspalten-Tanten als Zauberer, Spinner von Esoterik, Okkultismus und Parapsychologie darstellen und ein verzerrtes und irrationales Psychologen-Bild in der Gesellschaft konstruieren) und „Tabus“ zufolge nicht rezent im Alltag angesprochen werden oder angesprochen werden können. Die Drehbuch-Folge scheint eher generell für Kinder- und Erziehungsheime potentiell vorkommende phobische Strukturen (der Meinhof selbst) anzusprechen und könnte pädagogisch eine Art pädagogischer (unsystematischer) Desensibilisierung in vivo für die (als ohne Schauspieler-Ausbildung am Film und unbezahlt beteiligten) Heimzöglinge bedeutet haben, (auch ein möglicher Grund, den Film abzusetzen, wegen potentieller*

späterer Gagenforderungen, wenn die Erzieher im Drehbuch, vgl. Klaus Wagenbachs „Nachwort“ hauptberufliche Schauspieler gewesen waren...).

Der 1976 vor Meinhofs Einweisung nach Stammheim diagnostizierte Hirn-Tumor der Meinhof steht auf einem anderen Blatt als ihre Menschen-Phobie „stern“- nachrichten-magazin berichtete Anfang 1976 über die psychiatrische Begutachtung der Meinhof an der Universitäts-Nervenlinik, Homburg/Saar und von einem nicht bösartigen Hirntumor: wegen unklarer nicht aus der Press-Darstellung hervorgehender Ätiologie möglich wohl später mit einem Aneurisma hinzugezogen, was nicht auf eine minimale cerebrale Dysfunktion, MCD, bei Heimkindern relativ häufig vorkommend, hinweisen muss und nach nicht erkannten oder behandelten Zerebral-Komotionen, also Gehirn-Erschütterungen nach Misshandlungen auftreten kann und liesse affekthaften Handlungs-Verlauf der Meinhof nach 1970 als schuld-mindernd nicht mehr zu, sondern im Zusammenhange des Tumors wäre nach Ansicht des Psychologen und Autors hier eher auf Schuld-Unfähigkeit zu plädieren gewesen, was bei der Meinhof wohl zur Einweisung in eine geschlossene Abteilung einer Nervenlinik der Rechtslage zufolge hätte geführt haben müssen.

Es wäre aber wohl über-interpretiert, wollte man aus der Struktur (---) von Selbstaufgabe und Bürokratismus (nach „Bambule“) eine bereits sich anbahnende Suicidalität im Terror-Gefängnis Stammheim ablesen. (Der 8. Mai 1976 hatte wohl auch noch als 8. Mai der Befreiung vom Nationalsozialismus durch die Alliierten, 1945, symbolische Bedeutung).

Ausblick: Wer sich wissenschaftlich weiter mit Meinhofs „Bambule“ beschäftigen wollte, könnte soziologisch an den Drehbuch-Text herangehen und sich die Arbeit machen aus der Soziologie ein Soziogramm als Sozial-Matrix (sehr aufwendig bei über 60 x 60 Personen des Drehbuchs) von Wahlen (Zustimmungen) versus Ablehnungen sowie reziproken Wahlen und Ablehnungen der Interakteure zu berechnen, wobei sich Cliques-Bildungen zeigen könnten. Die Cliques-Heuristik könnte dann nochmals psychologisch analysiert werden. Würde man diesen komplexen Wust einer künstlerisch dramatisierten aspekthaften „Bestands-Aufnahme“ im Drehbuch „Bambule“ weiter analysieren wollen, müsste man zwischen „innen“ und „ausen“ unterscheiden, dessen, was im Heim an Interaktionen abläuft und dessen, was ausserhalb abläuft. Beim Überfliegen des Drehbuchs erscheinen aversive Konditionierungen überwiegend im „Heim“ vorzukommen und verstärkende Situationen (Zustimmung, Anerkennung, Geld)

(Autoren- und Literatur-Angaben im Text)

6. Zusammenfassung: Im Zusammenhange humanistischer Psychologie wird wissenschafts-theoretisch empirisch-kritisch und kritisch-rational die Bedeutung von Logik in der Motivations-Forschung erörtert. Dem Syllogismus-Problem wird empirisch heuristisches Vorgehen mit Wahrscheinlichkeits-Rechnung entgegen gestellt.

Als analytisches Beispiel wird ein U. M. Meinhof Vorwort zu ihrem Drehbuch Bambule aus 1970, Auflage 1975, gewählt und multivariat bearbeitet. Die Durchschnitts-Konsistenz der Analyse liegt bei  $r_{tet} \sim .73^{***}$ . Es zeigt sich im Vorwort mit einer hochsignifikanten Struktur (-++), ( $\alpha < 0,001$ ), ein sensitiv-aversives, menschen-phobisches Erleben bei Fehlen angenehmer Gefühle und Fehlen selbst-behauptender Abwehr.

Eine, dem Jedermann Syllogismus zuzurechnende Null-Hypothese, der exemplarische Fall der Meinhof zeige die Unfähigkeit moderner Pädagogik, wird widerlegt und es wird hinterfragt, was man aus dem Fall lernen kann.

Anmerkung: Ein Kommilitone hatte den Verf. ~ 1975 gefragt, wie er so schnell wieder nach Saarbrücken gekommen sei und schon längst vor ihm da war, er habe ihn doch eben noch bei einer Vorlesung in Homburg gesehen, ob er einen Zwilling habe, was der Verf. verneint hatte und auch nicht in Homburg gewesen war, sondern die ganze Zeit im Institut in Saarbrücken. Hatte ein journalistischer Doppelgänger jenen Artikel über die Meinhof-Diagnostik Mai 1976, „der stern“, lanciert?

Verfasser und Copyright ©: Kurt-Wilhelm Laufs, Dipl.-Psych., Zum Resthof 2, 23996 Bobitz, 2009-12-31, korr. 2010-01-01, rev. 2010-01-02, 2010-01-03, 2010-01-04, 2010-02-27, rev. 2010-05-28, 2010-12-31, 2011-06-29, 2012-03-01, 2012-09-06, 2012-09-10, 2013-06-10, update 2014-06-30, ©

ausserhalb des Heimes in Kneipen und auf dem Strich gesucht zu werden.

Als zu widerlegende Null-Hypothese auch zu einem sehr aufwendigen Soziogramm zum Drehbuch, kann man postulieren: die Mädchen seien nun einmal so und es mache keinen Unterschied, wo sie sich aufhielten und mit wem sie zu tun hätten; und alternativ-hypothetisch: es gebe verschiedene Felder von Geborgenheit und Erhalt von Verstärkern... Dabei spiele die „Partnerdichte“ eine Rolle als ein wesentliches Element der Feldforschung, wenn deutlich wird, dass dyadische Interaktions-Möglichkeiten exponential ansteigen und auf Edukations-Gruppen oder Stationen in Heimen die durch Landschaftsverbände finanzierte Anzahl von Fällen bei 12 Personen liegt (vgl. die Anzahl der Mädchen in Meinhofs Drehbuch) und bei 3 1/2 Erzieher-Planstellen (keine 4 wegen der Tarif-Pausen).

Die Kombinatorik (vgl. Abb. Im 1. Kapitel „Vorab“) von (3-konfigurativen, 3-Personen) Interaktions-Möglichkeiten (NIA pot. = 8) verdoppelt sich für jede hinzukommende Person (bei 4-Konfiguration NIA pot. = 16; bei 5-Konfiguration NIA pot. = 32..., bei 8-Konfiguration NIA pot. = 256..., bei 12-Konfiguration oder 12 auch noch in etwa gleichaltrigen Mädchen des Meinhof Beispiels auf einer Erziehungs-Station NIA pot = 4096...). Es erscheint evident, dass bei 4096 etwa gleichaltrigen dyadischen Interaktions-Möglichkeiten keine Kleingruppen-Dynamik mehr möglich ist, die dem Verfassungsgebot der freien Persönlichkeits-Entwicklung und dem Erziehungs-Auftrag der Bildung auch in Selbst-Bestimmung und Förderung der Eigen-Verantwortung von freien Individuen ohne charismatische Führung mehr möglich erscheint und auf der anderen Seite Querulanten produziert, (vergleiche auch die Feldforschungen des Verfassers zu Musik und Crowding), was bedeutet, die Belegzahlen drastisch auf höchstens 4 bis 5 Heimkinder je Gruppe senken zu müssen.

An anderer Stelle formulierte Ambulatoriums- und Franchise -Konzepte des Verfassers (angelegt bereits Ende der 1970er Jahre: z.B. Umwandlung bestehender Heime in Ambulatorien mit Beratung, Diagnostik, stationären Kurzzeit-Interventionen, wenn Zöglinge z.B. zu guten Pflegesatz Bedingungen auch wegen der sozialen Distanz in Arbeiterfamilien oder bei Handwerksmeistern untergebracht würden, die selbst auch an Trainings und Beratungen teilnehmen und das Ambulatorium als Anlaufstelle haben können, auch zur Weitervermittlung, wenn sich die notwendige Beziehung in der Pflegestelle nicht ergibt) versprechen rein logisch-prognostisch humanere Verhältnisse in der Erziehung bisheriger Heimzöglinge und kostengünstigere Pflege ohne grösseren bürokratischen Überbau bei Trägern, Jugend-Ämtern und Landschafts-Verbänden, dessen Karrieristen sich der Pflegesätze bedienen (Nutzniesser eines aus vergangenen Kriegzeiten den Massen-Waisen dienenden Subsidiaritäts-Prinzips ohne quantitative „Gemein-Nützigkeit“ ohne qualitative Optimierungs-Maxime) und fremd, aus der Distanz, Heimkinder und Fürsorge-Zöglinge für ihre eigene (klein-) bürgerliche Reproduktion nötiger haben als diese sie.